

ATID

°35

Jüdische Zukunft | Nr. 35 | Dezember 2019 | Kislew 5780



**Chanukka
sameach!**

Das Team von ATID, Misrachi und Verein Kaukasischer Juden wünscht allen Gemeindemitgliedern ein fröhliches und erhellendes Chanukka-Fest!

Zwei Wunder und die Makkabäer

von Janki Grünberger

Zu Chanukka erinnern wir uns an zwei Wunder: Das Wunder des Sieges der kleinen Gruppe der Makkabäer gegen die viel größere Armee der Griechen und das Wunder des kleinen Ölkruges, dessen Öl in der Menora acht Tage brannte, obwohl nur Öl für einen Tag vorhanden war.

Eine kleine Gruppe kann Großes bewirken

Die beiden Wunder waren sehr unterschiedlicher Natur. Beim Sieg gegen die Griechen geschah nichts Übernatürliches, G'ttes Wirken war nicht offensichtlich. Im Ölwunder hingegen war G'ttes Eingriff für alle erkennbar. Und doch hatten die Wunder eine Gemeinsamkeit: sie geschahen erst nachdem die Makkabäer, die jüdischen Kämpfer, die Initiative ergriffen hatten.

Chanukka lehrt uns, dass auch eine kleine Gruppe Menschen, Großes bewirken kann. Dass mit G'ttes Hilfe auch sehr wenig Licht, viel Dunkelheit vertrei-

ben kann. Das gilt bis heute: Der kleine Staat Israel, der vor nur knapp mehr als 70 Jahren von 600.000 Juden wiedergegründet wurde, ist in dieser kurzen Zeit zu einer der weltweit führenden Nationen in vielen Bereichen geworden.

Nicht nur im Bereich der Technologie, der Landwirtschaft und der Medizin ist Israel federführend auch wenn es um humanitäre Hilfe und Unterstützung anderer Nationen im Krisenfall geht, ist Israel immer sofort zur Stelle.

Die Neshume der Makkabäer

Es ist der Geist der Makkabäer, der das jüdische Volk immer wieder aufs neue ermutigt, das scheinbar Unmögliche zu schaffen – sei es in Israel, den jüdischen Gemeinden weltweit oder auch in unserer Kultusgemeinde. Und es sind die Chanukka-Lichter, die uns daran erinnern, dass wir auch als kleine Gruppe Großes vollbringen können.

FAMILIENHILFE

Wenn jüdische Familien in Krisensituationen geraten – Kultusvorstand berät Maßnahmenpaket **S. 2**

IKG-BUDGET 2020

Das Budget für das Jahr 2020 ist beschlossen. Ein Überblick **S. 3**

JEWISH KIDS CLUB

Ausbau des Bildungsangebots für Kinder aus säkularen Familien **S. 4**

FRISEURLEKTÜRE

Endlich wieder ein Erlebnisbericht vom letzten Friseurbesuch. **S. 4**



von Oskar Deutsch

Die IKG sind wir alle

Unsere Gemeinde ist ein Phänomen. Dass sich die Vielfalt des Judentums in Israel widerspiegelt, ist allen bewusst, aber auch in der IKG funktioniert das Zusammenleben – mehr noch: das Zusammenarbeiten – trotz zum Teil sehr unterschiedlicher Lebensrealitäten. Natürlich gibt es bei uns auch schärfer ausgetragene Konflikte. Einer davon ist jener zwischen der von ATID angeführten Koalition aus fünf Parteien und dem Verein Bucharischer Juden (VBJ). Aber auch hier wird nicht alles so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Immer wieder gab es in den vergangenen Monaten informelle Gespräche zwischen Menschen, die ATID und dem VBJ zumindest nahestehen. Einmal kristallisierten sich gravierende Ansichtsunterschiede heraus, oft war ein gemeinsamer Nenner greifbar. Nach Chanukka wollen wir diese von Respekt getragenen Gespräche fortsetzen. Für den VBJ gilt dasselbe wie für alle anderen Parteien und Vereine in der IKG: Wer konstruktiv mitmachen will, kann dies immer tun. Die IKG ist, was wir aus ihr machen. Demokratisch.

Eine Auszeichnung für unsere Gemeinde ist, dass sich sechs hochqualifizierte Rabbiner für die Stelle des Oberrabbiners beworben haben. Die Kommission, in der alle sieben Parteien und der Tempelvorstand vertreten sind, hat drei Persönlichkeiten in die engere Wahl genommen und lädt im Jänner zu Hearings. In der Folge wird der Kultusvorstand nach einem Hearing in öffentlicher Sitzung eine Entscheidung treffen. Mögen wir 2020 Gutes weiter verbessern. Gemeinsam.



Hilfe für jüdische Familien in Krisensituationen von Natalie Neubauer und Berta Pixner

Gewalt oder auch Vernachlässigung in der Familie sind unangenehme Themen, die leider auch in unserer Gemeinde vorkommen. In den vergangenen sechs Wochen wurden vier Fälle bekannt. Gemeinsam mit allen Parteien im Kultusvorstand starten wir jetzt eine neue Initiative zur „Nachbarschaftshilfe“.

Schon seit Jahren stehen Expertinnen von ESRA betroffenen Familien mit Rat und Tat zur Seite, aber ein großes Problem stellen Hemmschwelle und Tabuisierung dar. Die Dimension der Problematik droht uns zu überholen. Allein in den vergangenen sechs Wochen, waren vier verschiedene Familien in der traurigen Situation, dass ihre Kinder aus diverssten Gründen eine vorübergehende, sichere und liebevolle Umgebung gebraucht haben. Natürlich hat die Stadt Wien Krisenpflege institutionalisiert, aber als IKG ist es unser Ansinnen, jüdischen Kindern ein jüdisches Umfeld bieten zu können.

Professionelle Nachbarschaftshilfe

Unser nächster konkreter Schritt: Die Frauen- und Familienkommission der IKG arbeitet gemeinsam mit ESRA eine Broschüre zum Thema Gewalt in der Familie aus. Die Broschüre wird an alle jüdischen Haushalte verschickt und in Institutionen aufliegen. In der Dezember-Sitzung des Kultusvorstands wollen wir ein Maßnahmenpaket beschließen. Enthalten ist die Einrichtung einer Koordinatorin und einer Krisenhotline der IKG. Die Koordinatorin soll in Abstimmung mit

ESRA, Organisationsabteilung, Stadt Wien und Polizei ein Krisenpflegemanagement aufbauen.

Ausbildung für den Fall der Fälle

Wir suchen Familien, Ehepaare und Einzelpersonen, die bereit wären, ein Kind auf kurze Zeit im Rahmen der sogenannten „Nachbarschaftshilfe“ bei sich zu Hause aufzunehmen. Wir wollen ein Team aus Ärzten, Psychologen und Sozialarbeitern aufstellen um diese Freiwilligen zu schulen und sie in ihrer Arbeit bestmöglichst zu unterstützen.

Melden Sie sich unter familie@atid.at und lassen Sie uns gemeinsam Kindern und Familien in Notsituationen helfen.



Das IKG-Budget: eine Lesehilfe

Mit Zweidrittelmehrheit hat der Kultusvorstand das Budget für das Jahr 2020 beschlossen. Dem ging monatelange Detailarbeit voraus. Schließlich gilt es, die Einnahmen und Ausgaben von jeweils 17,3 Millionen Euro möglichst genau zu prognostizieren. Aber was steckt hinter den vielen Zahlen, über die alle reden?

von Erich Nuler und Elie Rosen

Wie jedes Jahr wurde auch das Budget 2020 in einer mehrstündigen öffentlichen Sitzung des Kultusvorstands, diesmal am 25. November 2019, verhandelt. Punkt für Punkt erörtern die Mitglieder des Gemeindeparkaments Veränderungen zu den Vorjahren, nach jedem so genannten Budgetknoten wird über ebendiesen abgestimmt. In der Folge wurden auch diesmal wieder die wichtigsten Zahlen per IKG-Newsletter und im Gemeinde Insider veröffentlicht.

In diesem Beitrag möchten wir etwas tiefer in die Zahlenmaterie eintauchen. Grundsätzlich handelt es sich um ein Nulldefizit. Wir geben nicht mehr aus als wir einnehmen. Rund 17,3 Millionen Euro beträgt das Volumen. Während einige politische Gruppierungen in der IKG nahezu ausschließlich über die Partizipation an den Ausgaben diskutieren, müssen wir tatsächlich ein besonderes Augenmerk auf die Einnahmen legen. Größte Einnahmenquelle sind die Immobilien der IKG. Eine wegweisende Investitionspolitik früherer Kultusvorstände sorgte dafür, dass sich die Immobilienträge seit 1996 von 932.200 Euro auf derzeit 8,6 Millionen Euro vervielfacht haben. Natur-

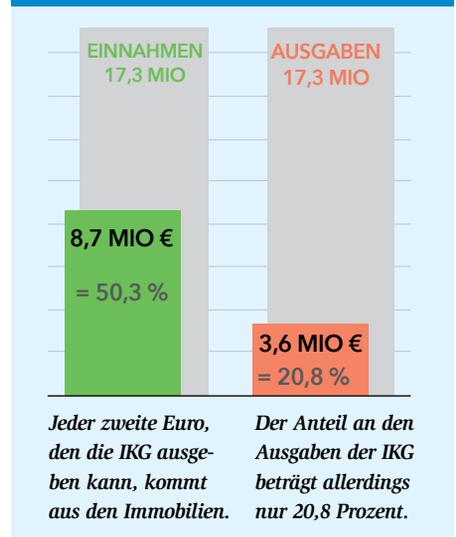
gemäß bedarf der Immobilienbereich auch stets Investitionen. Dafür und für Neubauten wie den ZPC-Campus mit Maimonides Zentrum wurden Kredite aufgenommen. Die Annuitäten (Tilgungen) werden jedes Jahr aus dem regulären IKG-Budget beglichen. Personal- und Verwaltungskosten sowie Tilgungen machen im nächsten Jahr 3,6 Millionen Euro aus. Bei 8,7 Millionen Euro Einnahmen bleibt ein großes Plus, das zur Finanzierung von Schulen, Religionsleistungen, Sozialausgaben, Sicherheit beiträgt.

Die Teilbereiche

Die Gegner der erfolgreichen Immobilienpolitik lehnten damals wie heute vieles ab, das gerecht und sinnvoll ist – sie opponieren sogar gegen Restitutionsarbeit. Ein Blick auf die Arbeit dieser Abteilung zeigt: 980.000 Euro an Einnahmen stehen Ausgaben im Ausmaß von 477.910 Euro gegenüber. Gerechtigkeit hat seinen Preis, aber letztlich bleiben unter dem Strich Mehreinnahmen, die unseren Kindern und Enkelkindern zugute kommen.

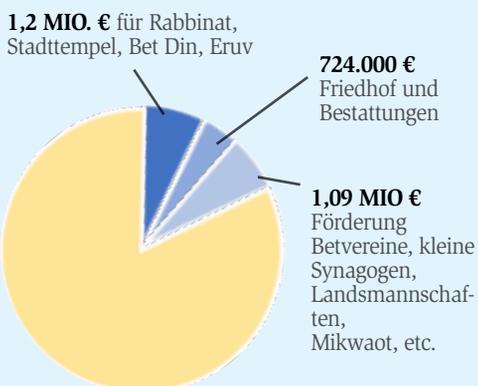
Selbst das erfolgreich reformierte Fundraising der IKG, das heuer erstmals siebenstelli-

Hälfte aller Einnahmen aus den Immobilien

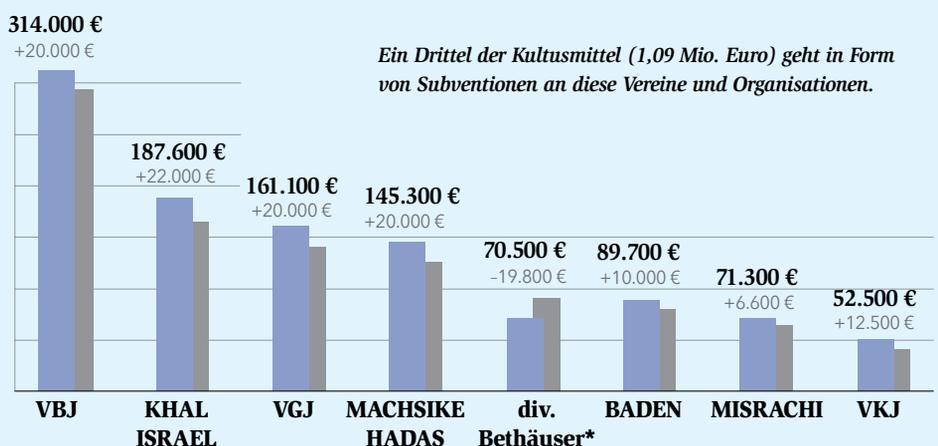


ge Einnahmen erzielen konnte, kostet Geld. Personal, Kommunikation, Bürobetrieb, etc. Die Ausgaben im Kultusbereich, also den klassischen Religionsleistungen können in drei Bereiche unterteilt werden, die in Summe 17,5 % der IKG-Ausgaben ausmachen: 1,2 Mio. € für Rabbinat, Stadttempel, Bet Din, Eruv, Kashrut und andere hoheitliche Aufgaben. 724.000 € für Bestattungen und weitere 1,09 Mio. € als Subvention an Betvereine und Landsmannschaften. Hier von erhält der Verein Bucharischer Juden 314.000 €, Khal Israel 187.600 €, etc. (siehe unten) – die Synagoge Baden beispielsweise erhält 98.700 €, allerdings fließt ein großer Teil als Mietzins an die IKG zurück.

3,02 Millionen Euro für Religionsleistungen



17,5 % der Ausgaben sind Religionsleistung. Die Grafik zeigt die Widmung dieser 3,02 Mio. Euro.



Ein Drittel der Kultusmittel (1,09 Mio. Euro) geht in Form von Subventionen an diese Vereine und Organisationen.

*faktisch keine Kürzungen, Wegfall von „Ohel Yaakov“ und Mietreserven



ESRA-Vorsitzende Jasmin Freyer

Vierteljahrhundert ESRA. Im November feierten wir das 25-jährige Bestehen von ESRA, dem psychosozialen Zentrum der IKG. Bei der Gala im Rathaus gratulierte unter anderem Bundespräsident Van der Bellen. ATID dankt den Ehrenamtlichen rund um Vereinsvorsitzende Jasmin Freyer und allen Mitarbeitern rund um Geschäftsführer Peter Schwarz.

Im Jewish Kids Club erhalten Kinder aus säkularen Familien jüdische Bildung

„Was ist Chanukka, was Schabbat?“

von Isabella Martens

Warum entzünden wir zu Chanukka Kerzen? Was ist Schabbat? Was macht das Judentum aus? Beim Jewish Kids Club erhalten Kinder aus säkularen Familien, die keinen jüdischen Kindergarten oder Schule besuchen, spielerisch Antworten auf Fragen zur jüdischen Identität.

Überwältigende Resonanz

Seit dem Jahr 2018, als ich das Pilotprojekt im Rahmen der Bildungskommission der IKG initiiert hatte, singt, bastelt und spielt die Religionspädagogin einmal pro Woche mit den 4- bis 8-Jährigen. Dabei erklärt sie jüdische

Feiertage, den Schabbat und einige Bräuche. Auch in das hebräische Alefbet und das Zählen wird spielerisch eingetaucht. Zu Pessach haben wir in Beth Halevi Mazzot gebacken, zu Chanukka feiern wir im Shomer Hatzair ein Fest mit den Eltern. Derzeit läuft der dritte Kurs seit dem Pilotprojekt – die Resonanz war von Anfang an überwältigend.

Die Teilnahmegebühr beträgt 180 Euro pro Semester. Familien, die

sich das nicht oder nur zum Teil leisten können, werden von der IKG finanziell unterstützt.

Den Erfolg des JKC müssen wir als einen Auftrag begreifen, noch mehr Angebote für säkulare Familien zu schaffen.



Die Bildungskommission schafft neue Angebote

Neulich wieder beim Friseur...

Beim Reden kommen die Leute z'am – beim Friseur werden die Gedanken geordnet. Nach Jahren schreiberischer Enthaltensamkeit hat sein letzter Friseurbesuch Felix Schrott dazu veranlasst, endlich wieder einige Gedanken über die IKG niederzuschreiben.

von Felix Schrott

Neulich sitze ich wieder beim Friseur, muss warten und lese Zeitung. In diesem Fall das wichtigste österreichische Bildungsblatt, die Kronen Zeitung. „SAAB 105 Fluguntauglich – Bundesheer muss alle Flüge mit Eurofighter bestreiten.“ Eigentlich wollte man das Museumsstück noch bis Ende 2020 fliegen. Eine Flugstunde hätte 3.000 Euro gekostet. Mit dem Eurofighter kostet's nun 30.000 Euro. Dann lese ich in meinen



Erst die Investitionen ermöglichten ZPC-Schule, Hakoah-Zentrum und das Maimonides Zentrum

E-Mails den IKG-Newsletter: „**Budget 2020 beschlossen**“. Im Gegensatz zum Staat ist es ein ausgeglichenes Budget – Ergebnis der Finanzpolitik der letzten Jahrzehnte.

Die Gegner der Investitionen waren stets auch Gegner von Restitution

Es gab immer die eine oppositionelle Fraktion, die wollte wenig investieren und keine Kredite aufnehmen. Dann gab es die anderen, die für Restitution kämpften, um mit dem unseren Eltern oder Großeltern gestohlenen Geld die IKG wiederaufzubauen und zum Vorbild für Gemeinden weltweit zu machen.

Wir haben etwa einen IKG-Campus errichtet, der uns allen zugute kommt. Früher ging mein Sohn dort in die ZPC-Schule, mein Vater und ich gingen ins Hakoah-Zent-

rum. Jetzt besuche ich meinen Vater im Maimonides Zentrum.

Langfristige Planung setzte sich gegen populistischen Lärm durch

Dank der Restitutionsarbeit der IKG und den Investitionen haben wir heute eine tolle Infrastruktur und Einnahmen (50% des Budgets sind aus Immobilien), die noch unseren Enkeln eine stabile IKG garantieren. Was die Heeresflugzeuge damit zu tun haben? Alle wussten, dass die SAAB 105 ein Auslaufmodell ist. Anstatt frühzeitig für Ersatz zu sorgen muss jetzt ein Vielfaches ausgegeben werden.

So, Schluss mit Schreiben, meine Haare werden gewaschen und der Kopf massiert. Zu Chanukka muss die Frisur passen.